Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 9 (1915)

Heft: 10

Artikel: Zur Friedensarbeit : aus Deutschland. 1., Bund Neues Vaterland

Autor: Rotten, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-133561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Friedensarbeit.

Hus Deutschland.1)

1. Bund Neues Vaterland.

In Deutschland hat sich eine Bereinigung gebildet, die ähnliche Ziele hat wie die englische Union for Democratic Control (Vereinigung für demokratische Kontrolle). Er will gegenüber einer Politik der Gewalt und Eroberung, des Nationalismus und Imperialismus eine kulturelle und humane Drientierung des nationalen und internationalen Lebens der Bölker vertreten. Doch wollen wir ihn selbst seinen Zweck aussprechen lassen und nur noch hinzusügen, daß der "Bund" neuerdings gegen die Eingaben der wirtschaftlichen Verbände und eines Teiles der Intellektuellen, die eine Politik der Annexion und Eroberung fordern, in einer ausgezeichneten Gegeneingabe geantwortet hat, die wir, wenn der Raum es erlaubt, gerne einmal abdrucken möchten. Ueber die politische Bedeutung, die der "Bund" hat, vermögen wir uns natürlich kein Urteil zu bilden; uns ist er schon als Symptom hocherfreulich.

Es heißt in den Satungen:

Der Bund ist eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Männer und Frauen, die sich unbeschadet ihrer sonstigen politischen und religiösen Stellungnahme zusammensschließen, um an den Aufgaben, die dem deutschen Bolk aus dem europäischen Kriege erwachsen, mitzuarbeiten.

Daher beabsichtigt der Bund:

1. Die direkte und indirekte Förderung aller Bestrebungen, die geeignet sind, die Politik und Diplomatie der europäischen Staaten mit dem Gedanken des friedelichen Wettbewerbs und des überstaatlichen Zusammenschlusses zu erfüllen, um eine politische und wirtschaftliche Verständigung zwischen den Kulturvölkern herbeizusführen. Dieses ist nur möglich, wenn mit dem seitherigen System gebrochen wird, wonach einige wenige über Wohl und Wehe von hunderten Millionen Menschen zu entscheiden haben.

2. Insoweit sich bei der Arbeit für dieses Ziel ein Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Politik der Staaten ergibt, darauf hinzuwirken, beide in volle Nebereinstimmung zu bringen — zum Besten des deutschen Volkes und der ge=

famten Rulturwelt.

Ein hervorragendes Mitglied des Bundes schreibt in der englischen

Zeitschrift "Jus suffagrii" über seine Ziele Folgendes:

Seit letten November besteht in Deutschland unter dem Namen "Bund Neues Vaterland" eine Vereinigung unabhängig denkender Männer und Fraueu, die bestrebt sind, ohne Kücksicht auf ihre politischen und religiösen Ansichten, in gemeinsamer Arbeit Probleme zu lösen, die aus dem Krieg hervorgegangen sind und dauernde bessere Beziehungen zwischen den Nationen zu schaffen. Wir gehen von dem Grundgedanken aus, daß der Krieg in surchtbarer Weise die Solidarität der Menschheit geoffenbart und gezeigt hat, wie die Nationen Europas

¹⁾ Die Fortsetzung folgt in einem der nächsten Sefte.

alle Glieder einer Arbeits= und Kulturgemeinschaft sind. Wir müssen in Zukunft eine bessere Grundlage schaffen, wenn wir nicht wollen, daß die europäische Zivilisation eine so verhängnisvolle Krisis durch= mache, wie Deutschland sie nach dem dreißigjährigen Kriege erlebt hat.

Die wichtigsten Bedingungen für einen dauernden, auf Gerechtigsteit gegründeten Frieden, für die Entwicklung der internationalen Ethik, für das friedliche Zusammenarbeiten der Nationen in gegenseitiger Anserkennung und Würdigung sind: die Autonomie und Unabhängigkeit der einzelnen europäischen Nationen, der großen und der kleinen; in den einzelnen Staaten eine politische Verfassung, die Mann und Frau den gleichen Anteil an den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens gewährt, und es in Zukunft unmöglich macht, daß einige wenige Männer, die ihrer Nation keine Rechenschaft über ihre Taten abzuslegen haben, über das Schicksal von Hunderten von Millionen Mensen

schen entscheiden können.

Wir haben die Empfindung, daß es nicht nur ein Problem für einige gescheite Köpfe ist, neue Formen des internationalen Zusammen= lebens zu schaffen, und so den fünftigen friedlichen Wettbewerb zwischen den Nationen zu sichern, wodurch sowohl die Ursachen zu Feindselig= keiten als deren Beilegung durch Mittel der List und Gewalt beseitigt werden könnten. Zuerst und vor Allem muß vielmehr eine neue Ge= sinnung da sein, ein fester Entschluß, auf allen Seiten den schon be= stehenden abstratten Formen neues Leben und neue Kraft zu geben. Viele unter uns waren schon davon überzeugt, daß das Leben der Nationen so gut wie das Leben der Einzelnen durch das Recht, nicht durch die Macht beherrscht werden müßten. Aber wir behielten unsere Gedanken für uns und ließen der Welt ihren Lauf. Wir waren Schüler Platos und doch vergaßen wir, daß er immer darauf ge= drungen hatte, das öffentliche Gewissen zu wecken. Er gab sich nicht zufrieden, bis nicht die Herrscher Pilosophen und die Philosophen Herrscher wären. Wir haben uns Ideale gebildet, aber wir haben nicht versucht, die Kluft zwischen den Idealisten und den Männern der Tat zu überbrücken.

Wir fühlen, daß alle Nationen teilhaben an der Schuld, die dieser Weltkatastrophe zu Grunde liegt. Es ist noch nicht der Zeitspunkt da, um sich eine Meinung zu bilden über die unmittelbaren Ursachen, die zum Ausbruch des Krieges geführt haben; auch ist das nicht der wichtigste Punkt. Wie auch die Geschichte entscheiden mag, wird sie erkennen, daß in dem Zustand der internationalen Anarchie, in dem wir lebten, der Würsel zu einer andern Zeit und unter andern Umständen so hätte fallen können, daß die Schuld auf andern Hautern geruht hätte, als es jett der Fall ist, und dennoch die tiesste Ursache, der anarchistische Zustand gegenseitigen Mißtrauens, dieselbe ges

blieben wäre.

Und so betrachten wir, Männer und Frauen, die wir unser Land innig lieben, es als die wichtigste Pflicht jeder Nation, zu erwägen,

was ihr Teil an der gemeinsamen Schuld ist und wie eine jede am besten dazu beitragen kann, eine Wiedergeburt des internationalen Lebens herbeizusühren. Unsere Vereinigung nennt sich "Neues Vatersland", und so wie wir daran arbeiten ein neues Deutschland zu schaffen, so sind wir sest überzeugt, daß in andern Ländern Männer und Frauen durch Selbstprüfung und Erkenntnis ihres eigenen Anteils an der Schuld darnach streben, ein neues England, Frankreich, Kußsland u. s. w. aufzubauen. Solche Bemühungen müssen schließlich einen gemeinsamen Brennpunkt sinden in der Geburt eines neuen Europa, des größeren Vaterlandes von uns allen.

Der Krieg hat die Liebe und Dankbarkeit gegenüber unserm eigenen Vaterland vertieft. Er hat auch unser nationales Gewissen und unser Verantwortlichkeitsgefühl für die moralische Haltung unserer Nation als Ganzes gestärkt. In der traurigen Erkenntnis, daß wir alle geirrt und gestrauchelt haben, sinden wir uns mit den Aufrichtigen und Edelgesinnten aller Länder zusammen: Gleichgesinnte Männer und Frauen aller Nationen stehen in ihrem gemeinsamen Leid und ihrer Sehnsucht zu helsen und tätige Hilse und Sühne zu schaffen einander näher, als jeder von ihnen den gewissenlosen Kriegshezern und herzslosen Zuschauern ihres eigenen Landes. Sie bilden einen unsichtbaren

Bund von Geistern, die sich gegenseitig stärken und stüßen.

Wir rusen die Besten aller Länder auf, sich mit uns zu verseinigen in dem sesten Entschluß, ihren Einsluß auf ihre Volksgenossen dahin zu verwenden, ihre eigenen Fehler zu erkennen und zu bessern, statt daß sie die Schuld bei den andern suchen, in der seindlichen Nation das Gute zu sehen, das schließlich die Versöhnung herbeisühren muß, mit den Vorwürfen und Anklagen aufzuhören, in der sesten Zuversicht, daß die denkenden Menschen auf der andern Seite dasselbe tun werden, und daß der Klarblick eines wahren (nicht blinden) Patriotismus in jedem Lande die Frrtümer besser sehen und deren Heilmittel besser heraussinden wird, als das umwölkte Auge des ers

zürnten Anklägers.

Wir stellen freudig unsere besten Kräfte in den Dienst dieser durchaus nationalen und zugleich internationalen Aufgabe. Wir benützen jede Gelegenheit, unter unsern Leuten die Kenntnis verwandter Bestrebungen in andern Ländern zu verbreiten. Wir erkennen, daß wir Diener und Werkzeuge eines Ideals sind, ohne das unsere Bestrebungen ziellose und vereinzelte Anstrengungen wären, welche die nächste Woge verschlingen könnte. Zugleich aber stehen wir sest auf den Wirklichkeiten des täglichen Lebens, mit einem wachsamen Auge für Gelegenheiten, schon jetzt unsere Auffassung der neuen nationalen und internationalen Ideale in die Tat umzusehen, so daß sie ein entscheidender Faktor in der Gestaltung der nächsten Zukunst werden mögen.

(ins Deutsche übersett von C. R.).

Berlin.